

„Statussymbole reißen manchmal Sicherheitslücken“

14. 01. 10. 2009

Erdmannhausen Der Hacker Marc Semmler berät am Freitag Selbstständige über Datensicherheit. Von Götz Schultheiß

Marc Semmler wäre der Alptraum von Bankern und Firmenchefs, wenn er nicht zu den Guten zählte: Der 35-Jährige aus Darmstadt ist Hacker und könnte sich illegal zu sensiblen Daten Zugang verschaffen. Stattdessen berät er professionell Firmen, weil sie sich vor Kriminellen mit ähnlichen Kenntnissen schützen können. Am morgigen Freitagabend referiert er vor Selbstständigen in Erdmannhausen in der Halle auf der Schray über Datensicherheit.

Sich selbst bezeichnet Marc Semmler als Hacker und korrigiert sogleich den Fehlbeurteilungen berüchtigten Volksmund: „Hacking ist nichts Böses, sondern kreativer Umgang mit Sicherheitstechnik. In allgemeinen Sprachgebrauch werden jedoch Hacker und Computerkriminelle verwechselt.“ Als junger Mann hat sich Semmler die Computerkenntnisse selbst beigebracht und alles mit dem Studium zum Diplomformatiker abgerundet.

Als Bruder im Geiste betrachtet Semmler die Mitglieder des in vielen Städten Deutschlands vertretenen Chaos Computer Clubs. „Die setzen sich auch kreativ mit

Sicherheitstechnik auseinander, unter anderem mit Wahlcomputern“, erzählt der Experte. Massiv hätten die Hacker auf die Manipulierbarkeit dieser Computer hingewiesen und damit zur Ablehnung der ge-

planten Auszähltechnik durch das Bundesverfassungsgericht am 3. März beigetragen. Als besonders schutzbedürftig betrachtet er den Mittelstand: „Er ist die tragende Säule der deutschen Wirtschaft mit hohen Werten und deshalb auch mit Betriebsgeheimnissen.“ Diese zu schützen ist Marc Semmlers Aufgabe. „Ein Computersystem ist kein Selbstzweck, es muss sich rechnen. Deshalb hängt es immer vom Unterneh-

men ab, wie viel Aufwand für den Schutz zu rechtfertigen ist. Dabei kann individuelle Beratung helfen.“ Die Definition, Sicherheit bedeute „die Abwesenheit nicht beherrschbarer Gefahren“, zeige, dass jedoch immer ein Restrisiko bleibe.

Im Allgemeinen, so Semmler, sei es viel schwieriger, große Strukturen abzusichern als kleine. Der Hacker plastisch: „Einen Rasen kann man einfach wildschweinfrei halten, nicht aber ein ganzes Waldstück, in dem man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht.“ Deshalb müsse man die Infrastruktur von Betrieben so einfach wie möglich halten. Sicherheit werde jedoch oft von Managern selbstkonterkariert: „Sie reißen Sicherheitslücken, weil sie Statussymbole wie Blackberrys, PDAs oder Laptops mit Daten, die im Betrieb durch Firewall geschützt sind, hinaustragen und lassen sie womöglich im Urlaub klauen.“

Für Grund Sicherheit, so Semmler, könne jeder selbst sorgen: Die Software regelmäßig und automatisch aktualisieren, Daten sichern und dies immer wieder prüfen, sichere Passwörter wählen, als Administrator nicht auf dem PC arbeiten, einen sauberen, aktuellen Virens scanner verwenden, Daten bei Übertragung verschlüsseln. In Betrieben muss es klare Vorgaben geben. Oft ist es sinnvoll, interne Datenverarbeitung vom Internetzugang zu trennen



Marc Semmler freut sich auf die Erdmannhauser Selbstständigen

Foto: privat